



# P R E S S E I N F O R M A T I O N

**Herausgeber:** Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK), Budapest  
**Datum:** 26. April 2023  
**Presse-Kontakt:** Dirk Wölfer, Bereichsleiter Kommunikation  
T: +36 (1) 345 7624, E-Mail: woelfer@ahkungarn.hu  
Web: www.duihk.hu/presse

## Deutsche Unternehmen in Ungarn wollen trotz Konjunkturschwäche mehr investieren und Personal aufstocken

**Trotz kurzfristig sehr schwacher Wirtschaftsaussichten wollen die Unternehmen weiter investieren und per Saldo mehr Mitarbeiter einstellen. Das geht aus dem jüngsten Konjunkturbericht der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK) hervor, der am 26. April in Budapest vorgestellt wurde. Hinsichtlich der Standortqualität konstatierte der Bericht der Kammer einen leichten Rückgang der Zufriedenheit.**

Rund 250 Führungskräfte von Mitgliedsunternehmen der DUIHK haben im Rahmen der jährlichen Konjunkturumfrage, die in diesem Frühjahr bereits zum 29. Mal durchgeführt wurde, erneut ihre Sicht auf die wirtschaftliche Entwicklung und das Investitionsklima in Ungarn dargestellt. Seit 2006 in 15 weiteren Ländern der Region Mittel- und Osteuropas durchgeführte inhaltsgleiche Umfragen ermöglichen auch internationale Vergleiche des Konjunkturberichts.

### **Aktuelle Lage deutlich schlechter**

Die aktuelle Lage der Gesamtwirtschaft wird von den Befragten deutlich schlechter eingeschätzt als im Frühjahr 2022. Auch die Aussichten für die nächsten zwölf Monate fallen überwiegend pessimistisch aus: Jedes zweite Unternehmen rechnet mit einer Verschlechterung der Lage, nur 13% mit einer Verbesserung. Dennoch ist dieses Verhältnis schon spürbar besser als im letzten Herbst, auf dem Höhepunkt der Energiekrise.

Erfahrungsgemäß bewerten die Firmen das eigene Geschäft meist besser als die allgemeine Konjunktur – in der aktuellen Umfrage gehen allerdings ebenso viele Unternehmen von einer Verschlechterung ihrer Lage aus wie von einer Verbesserung. Letztmalig waren die Erwartungen in dieser Hinsicht vor zehn Jahren so schwach.

Trotz dieser zurückhaltenden Geschäftsaussichten weisen die Investitions- und Beschäftigungsabsichten weiterhin einen positiven Saldo auf, der sogar etwas größer ist als vor einem Jahr. Insbesondere gilt dies laut Umfrage für große, exportorientierte Industrieunternehmen. DUIHK-Präsident **András Sávós** interpretierte dies als Beleg dafür, dass die Firmen die aktuelle Konjunkturschwäche als vorübergehend ansehen.

### Hoher Anstieg der Lohnkosten erwartet

Dennoch konstatiert der Konjunkturbericht auch weiterhin bestehende Risiken für die Geschäftsentwicklung der Unternehmen. An erster Stelle stehen wie in der Vorumfrage die Energiepreise, gefolgt vom Fachkräftemangel und Wechselkursrisiken. Gerade die beiden erstgenannten sind jedoch in ähnlichem Umfang auch in vielen anderen Ländern der Region Mittel- und Osteuropas sichtbar.

Breiten Raum widmete die Umfrage daher u. a. dem Arbeitsmarkt. Neben dem Fachkräftemangel, der die Firmen schon seit 6-7 Jahren belastet, stehen dabei auch die Arbeitskosten im Fokus. Angesichts der hohen Inflation und der Knappheit an qualifiziertem Personal rechnen die Umfrageteilnehmer für dieses Jahr mit einem Anstieg ihrer Lohnkosten um fast 15%. Dies ist deutlich mehr, als in den zeitgleichen Umfragen z. B. in Polen, Tschechien oder der Slowakei, wo der Lohnanstieg „nur“ auf 8-10% geschätzt wird.

Allerdings sei Ungarn, so DUIHK-Sprecher **Dirk Wölfer**, aktuell noch immer das EU-Land mit den drittniedrigsten Lohnkosten, der Kostenvorteil gerade für exportierende Unternehmen wird daher auch bei kräftigen Lohnsteigerungen noch länger bestehen.

### Standortzufriedenheit im regionalen Vergleich im Mittelfeld

Die Konjunkturumfrage geht regelmäßig auch auf die Bewertung der Standortqualität in Ungarn ein. Dazu misst die DUIHK u. a. die Zufriedenheit mit verschiedenen Standortfaktoren. Für nahezu alle dieser Faktoren weist die Umfrage eine leichte Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr auf.

Überwiegend positiv gesehen werden arbeitsmarktbezogene Gegebenheiten, während hinsichtlich des wirtschaftspolitischen Rahmens die seit 2012 zu verzeichnende schrittweise Verbesserung in diesem Jahr gestoppt wurde. Verschlechtert hat sich u. a. die Beurteilung des Steuersystems – Stichwort Übergewinnsteuern – und die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, etwa durch staatliche Preisregulierung oder Eingriffe in den Außenhandel.

### Weniger Firmen als im Vorjahr würden wieder in Ungarn investieren

Der Anteil von Unternehmen, die Ungarn heute erneut als Investitionsstandort wählen würden, hat sich nach den Rekordwerten von 88% in den vergangenen beiden Jahren in der diesjährigen Umfrage merklich auf 79% verringert, und zwar über alle Branchen hinweg. In anderen Ländern der Region werden zum Teil Werte über 90% erreicht – hier besteht laut Kammer also Handlungsbedarf.

Der auf der Basis der Umfrageergebnisse jährlich ermittelte „Investitionsklima-Index“ der DUIHK hat in diesem Jahr leicht von sechs auf zwei Punkte nachgegeben (auf einer Skala von -100 bis +100). Da der Index in den vergangenen Jahren recht zuverlässig die Entwicklung der ungarischen Wirtschaftsleistung abbilden konnte, bestätigt der jüngste Wert viele Prognosen, die für dieses Jahr ein BIP-Wachstum zwischen null und 2% erwarten.

## Die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage:

### Wirtschaftliche Lage und Erwartungen

- » Hinsichtlich der konjunkturellen und geschäftlichen Lage und Aussichten zeigt sich ein gemischtes Bild.
- » Die aktuelle Lage der Gesamtwirtschaft wird deutlich schlechter eingeschätzt als im Frühjahr 2022, die Aussichten hingegen nicht mehr ganz so negativ wie vor einem Jahr - der Saldo zwischen Optimisten und Pessimisten beträgt aber auch so immer noch -38 Prozentpunkte.
- » Die eigene Geschäftslage wird - kaum verändert - überwiegend positiv bewertet, die Geschäftsaussichten für die kommenden 12 Monate hingegen zeigen ebenso viele positive wie negative Antworten, letztmalig war dieser Saldo 2012-2013 so schlecht.

- » Die Investitionspläne und die Beschäftigungsabsichten sind dennoch positiv, und sogar leicht besser als vor einem Jahr. Dies deutet darauf hin, dass der Wirtschaftsabschwung als vorübergehend angesehen wird. Im Vergleich zur Umfrage vom Herbst 2022 – auf dem Höhepunkt der Energiekrise – haben sich die eigenen Geschäftserwartungen und die Investitions- und Beschäftigungspläne jedoch wieder massiv verbessert.
- » Der Investitionsklimaindex der DUIHK, der sowohl geschäftliche Erwartungen als auch die Beurteilung der Standortqualität berücksichtigt, ist von 6 Punkten im Vorjahr leicht auf 2 Punkte gefallen (innerhalb der möglichen -100 bis + 100 Punkte). Da der Index in der Vergangenheit stark mit der tatsächlichen ungarischen Wirtschaftsleistung korrelierte, bestätigt der diesjährige Wert diverse Prognosen, die mit einer deutlichen Verlangsamung des BIP-Wachstums rechnen.

## Arbeitsmarkt

- » Insgesamt beurteilen die Unternehmen die Gegebenheiten am Arbeitsmarkt als gut, im Einzelnen gibt es aber Unterschiede.
- » Die größte Herausforderung am Arbeitsmarkt stellt nach wie vor der Mangel an qualifiziertem Personal dar. Zwar gab es infolge der konjunkturellen Abschwächung eine minimale Entspannung, dennoch sind noch immer fast zwei Drittel der Firmen mit dem Angebot nicht zufrieden.
- » Überwiegend positiv beurteilt werden 2023 weiterhin (wenn auch z.T. mit geringfügigen Verschlechterungen) die Qualifikation, die Produktivität und Motivation der Arbeitnehmer sowie die Flexibilität des Arbeitsrechts.
- » Bei den Arbeitskosten ist der Anteil von zufriedenen und unzufriedenen Firmen fast ausgeglichen. Dennoch rechnen die Unternehmen weiterhin mit einem sehr hohen Anstieg der Lohnausgaben, für das laufende Jahr sind es im Durchschnitt ca. 14 Prozent, also kaum weniger als der Ist-Wert für 2022. Dennoch bleibt Ungarn das EU-Land mit den drittniedrigsten Lohnkosten, da auch in anderen Ländern der Region eine sehr starke Lohndynamik herrscht.
- » Die akademische Ausbildung und die Berufsausbildung werden 2023 wieder etwas kritischer gesehen als in den letzten Jahren. Ein ähnlicher Trend ist aber auch in anderen Ländern der Region zu beobachten.

## Regulatorisches Umfeld

- » In den zurückliegenden Jahren konnten in vielen Bereichen Verbesserungen erzielt werden, in einigen ist jedoch die Situation nach wie vor nicht zufriedenstellend. Die diesjährigen Umfrageergebnisse zeigen, dass 2022 die Zufriedenheit der Unternehmen sogar nachgegeben, bzw. die Unzufriedenheit wieder zugenommen hat.
- » Nach einer stetigen Verbesserung der Zufriedenheit im Bereich Steuern während der vergangenen 10 Jahre wurde dieser Trend 2022 erstmals gebrochen. Die Regierung hat 2022 umfangreiche „Extraprofit-Steuern“ eingeführt oder bestehende Sondersteuern ausgeweitet. Diese belasten nicht nur die direkt betroffenen Unternehmen, sondern werden in einigen Fällen auch als diskriminierend wahrgenommen.
- » Hinsichtlich der Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik hat sich die Zufriedenheit der befragten Unternehmen merklich verschlechtert. Dies kann insbesondere auf die Kurzfristigkeit von Änderungen im regulatorischen Umfeld zurückgeführt werden, die den Unternehmen Probleme bei der Vorbereitung bereitet. Auch Eingriffe in Marktmechanismen bereiten den Unternehmen Sorgen, z.B. behördliche Vorgaben bei der Preisbildung, oder Erschwernisse im Außenhandel infolge von administrativen Auflagen.
- » Fast die Hälfte der Firmen - deutlich mehr als im Vorjahr – äußerte sich in der Umfrage unzufrieden über den Zugang zu Fördermitteln. Ausbleibende Fördermittel der Europäischen Union behindern zum Beispiel den Start von geplanten Investitionen.

- » Rechtssicherheit beinhaltet aus Sicht der Unternehmen sowohl die Art und Weise des Gesetzgebungsprozesses, als auch die Arbeit der unabhängigen Gerichtsbarkeit und die Durchsetzbarkeit von Ansprüchen. Insgesamt wurde die Rechtssicherheit in diesem Jahr ungünstiger bewertet als 2022.

### Infrastruktur

- » In Ungarn hatte die Infrastruktur 2021 die beste Bewertung seit 2005 erhalten, die Zufriedenheit sank jedoch schon 2022, und noch einmal 2023. Neben einem eventuellen „Konjunktur-Bias“ ist auch zu berücksichtigen, dass die Zufriedenheit mit den Gegebenheiten auch bei weitgehend unveränderten Bedingungen abnehmen kann, wenn parallel die Erwartungen und Anforderungen der Unternehmen steigen.
- » Die Beurteilung der Verfügbarkeit und Qualität von lokalen Zulieferern hat sich auf einem guten Niveau stabilisiert: 40% der Befragten sind in dieser Frage zufrieden, nur 14% unzufrieden.
- » Die Bedingungen für Forschung und Entwicklung wurden in der DUIHK-Umfrage schon 2022, und erneut 2023 schlechter bewertet als im bisher „besten“ Jahr 2021. Wie bei der Infrastruktur muss auch hier berücksichtigt werden, inwieweit die Voraussetzungen mit den steigenden Erwartungen der Unternehmen Schritt halten.

### Standort Ungarn

- » Der Anteil der Unternehmen, die auch heute wieder Ungarn als Investitionsstandort wählen würde, ist von dem Rekordwert von 88 Prozent in 2021-2022 spürbar auf 79% zurückgegangen. Neben Verschiebungen in globalen Wirtschaftsprozessen dürften dazu auch hausgemachte Entwicklungen beigetragen haben. In den anderen Ländern der Region ist diese Quote sehr unterschiedlich. Der Durchschnitt in den 16 Umfrageländern lag bei 85%, darunter gab es vier Länder mit einer Quote von über 90% (Estland: 100%!), und vier Länder mit einer Quote von unter 80%.

**Die kompletten Ergebnisse der diesjährigen Umfrage und früherer Jahrgänge stehen auf der DUIHK-Homepage kostenlos zum Download zur Verfügung:**

[Zum Download](#)

## HINTERGRUND

### ÜBER DIE UMFRAGE

Die Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK) führte 1994 die erste Umfrage unter ihren Mitgliedsunternehmen durch. Seit 2008 erfolgt die Umfrage online.

**In diesem Jahr fand die Befragung zwischen dem 13. Februar und dem 10. März statt. Insgesamt haben sich 249 Führungskräfte beteiligt.**

**Internationale Umfrage:** Seit 2006 wird auf Initiative der DUIHK die Umfrage in weiteren Ländern Mittel- und Osteuropas von den dortigen deutschen Handelskammern durchgeführt. In diesem Jahr fand die Umfrage in 16 Ländern statt, beteiligt haben sich insgesamt 1.620 Unternehmen. Die internationalen Ergebnisse werden von der DUIHK aufbereitet und ausgewertet.

## **ÜBER DIE DEUTSCH-UNGARISCHE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER**

Die DUIHK ist die offizielle Vertretung der deutschen Wirtschaft in Ungarn und mit über 900 Mitgliedsunternehmen der größte bilaterale Unternehmensverband des Landes. Ihre wichtigste Aufgabe ist die Förderung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die DUIHK wurde 1993 gegründet. Ihre grundlegenden Ziele und Prinzipien sind praxisorientierter Service für Unternehmen, Bilateralität und parteipolitische Neutralität. Ihre Vorläuferin war die 1920 gegründete Deutsch-Ungarische Handelskammer.

Die DUIHK ist Plattform für direkte Unternehmenskontakte und vertritt die Interessen ihrer Mitglieder, insbesondere auch die von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Dabei konzentriert sie sich auf hochwertige, praxisorientierte Dienstleistungen zum Markteinstieg und zur Marktexpansion, die Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung, aktive Mitwirkung bei der Verbesserung der Standortqualität, die berufliche Aus- und Weiterbildung sowie die unternehmensorientierte Begleitung von wichtigen wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Trends.

Die DUIHK ist offizielles Mitglied des weltweiten Netzes von deutschen Auslandshandelskammern (AHK) an 150 Standorten in 93 Ländern der Welt. Sie ist offizielle Vertretung der Freistaaten Bayern und Sachsen sowie der Deutschen Zentrale für Tourismus in Ungarn.